

# Der Bramberg - eine überaus lohnende Aussichtswarte

## ➤ Baumrodung brachte freie Sicht

Nach der im Sommer 2008 innerhalb und im Umfeld der Ruine durchgeführten, recht umfangreichen Baumfällaktion – es wurden die hochgewachsenen, mächtigen Linden und Buchen gefällt – hat man nun einen größtenteils freien Blick über das vor 200 Millionen Jahren aus dem damaligen Keupermeer entstandene kleine Mittelgebirge der Haßberge. Ebenso kann man seitdem auch weit darüber hinaus, bis in das angrenzende Hinterland Ausschau halten.

## ➤ Talblicke

Beim Herabschauen fallen dem Betrachter, in der ihm zu Füßen liegenden, typisch welligen Hügellandschaft der Haßberge, die kleinen Ortschaften, welche malerisch schön zwischen Wiesen und Felder in die Tallagen eingebettet sind, ins Auge.

## ➤ Ausblicke

Tipp: Für die nahen Blicke über die Haßberge und zu den unmittelbar daran angrenzenden Regionen reicht dem Betrachter schlicht sein gutes Auge. Für die weiter entfernten Ausblicke empfiehlt es, ein gutes Fernglas, nachfolgenden mit „F“ gekennzeichnet, zur Hand zu nehmen. Beste und absolut ungetrübte Fernsicht ist für die Fernblicke jedoch Voraussetzung!

### 1. Nordwesten bis Nordosten

Nach Nordwesten blickend erstreckt sich, bis an den südlichen Rand des Grabfeldgaus angrenzend, der großflächig bewaldete Höhenzug des sogenannten „Großen Haßbergs“. Höchster Punkt ist dort die 13,4 Kilometer entfernte, und mit einigen Sendemasten bestückte, 512 Meter hohe Nassacher Höhe. Sie ist, in unmittelbarer Nachbarschaft zum historischen Rennweg gelegen, zugleich der höchste natürliche Punkt des kleinen Mittelgebirges namens Haßberge. Von der Nassacher Höhe aus ein wenig nach rechts schwenkend, lässt sich bei scharfem Auge auf der Schwedenschanze (487 m), welche knapp 11 Kilometer entfernt ist, der holzverschaltete Eichelsdorfer Aussichtsturm ganz unscheinbar in den Baumwipfeln entdecken. Blickt man über den Großen Haßberg ins Hinterland hinaus, so erhebt sich linker Hand die Rhön. Mit ihren vielen Basaltbergen reicht sie fast an die 1.000-Metermarke heran. Platziert man sich weit hinten und möglichst hoch im Innenhof der Ruine, so sind in der Ferne, von links her gesehen, etliche Gipfel der sogenannten „Schwarzen Berge“ zu erkennen. Als erstes fällt die 55 Kilometer entfernte Platzer Kuppe (737 m) auf. Diese markant kegelförmig geformte Anhöhe ist gemeinsamer Hausberg der Ortschaften Platz und Geroda (die beiden Dörfer liegen nahe der Autobahnanschlussstelle „Bad Brückenau/Wildflecken“, über welche die B 286 Anbindung an die A 7 findet). Rechts neben der Platzer Kuppe liegt der Erlenberg (826 m) und dann folgt ein breiter Rücken – der höchste Punkt dort ist der Totnansberg (841 m). Über den anschließend zu erkennenden Pass führt die Kreisstraße KG 45, sie verbindet Gefäll, zum Markt Burkardroth gehörend, mit Oberbach, welches hinter dem Pass im Sinntal liegt. Rechts des Passes baut sich der 832 Meter hohe Feuerberg auf. Er markiert das für den Betrachter östliche Ende des Gebietes der Schwarzen Berge. Die Kissinger Hütte, welche ganz oben auf dem freien Plateau des Feuerbergs thront, ist ein beliebter Ausflugsort. Etwas davor und 300 Höhenmeter tiefer liegend, schmiegt sich in 53 Kilometer Entfernung das hoch gelegene Rhöndorf Langenleiten (534 m) **F** an den Südosthang des Feuerbergs. Weiter rechts geht der Blick nun zum Guckaspas, dort gelangt man auf der Staatstraße 2267 von Langenleiten hinüber nach Wildflecken, wiederum im Sinntal. Recht vom Guckapass baut sich mächtig, breit und erhaben der 55 Kilometer entfernte Kreuzberg (928 m) auf. Bei klarer Sicht erkennt man den hohen Funkmast des gleichnamigen Senders **F**. Als grobe Peilung zum schlanken Mast hin kann hier der Blick links vorbei am Kuppeldach des 19 Kilometer entfernten Schloss Craheim bei Wetzhausen angenommen werden. Gleich rechts neben dem Kreuzberg, den man als den „Heiligen Berg der Rhön“ bezeichnet, ist als breite Pyramide der Arnsberg (843 m) zu erkennen. Die nächsten drei Kuppen, welche sich in 60 Kilometer Entfernung an der bayerisch-hessischen Grenze auftürmen, heißen der Reihe nach Teufelsberg (844 m), Himmeldunkberg (888 m) und Hohe Hölle (894 m).

Nun verdeckt der Große Haßberg kurz die Sicht zur Rhön, doch schon unmittelbar rechts hinter dem nahen Aussichtsturm der Eichelsdorfer Schwedenschanze zeichnet sich am Horizont der Heidelberg (926 m, 60 km) mit seinem Sendemast [F] ab. Der Heidelberg ist Teil der sich nach rechts fortsetzenden sogenannten „Langen Rhön“.

Schweift man weiter nach rechts, erkennt man in 13,3 Kilometer Entfernung das Haßbergdorf Bundorf – knapp rechts dahinter ist nach einer kleinen Eindellung in der Waldsilhouette der Kleine Haßberg (426 m, 15 km) zu erkennen. Weiter nach rechts blickend, aber noch links von dem vier Kilometer entfernten Fitzendorf fällt im gut 35 km Entfernung der breite, weißfarbene Aussichtsturm [F] von Rappershausen, an der bayerisch-thüringischen Grenze, ins Auge. Exakt auf dieser Blicklinie liegt das nicht einsehbare Bad Königshofen (25 km), einem der Hauptorte des Grabfeldgaus.

Nun fallen die Blicke der Reihe nach auf benachbarte Haßberggipfel – den Büchelberg (467 m; 6,3 km), den Rauhberg (412 m; 4 km) und den Zeilberg (463 m; 10 km) incl. des dort in Betrieb befindlichen großen Basaltsteinbruchs. Und zum Greifen nah erhebt sich in nur 2,3 Kilometer Gipfelentfernung der sattelförmige Eichelberg (427 m). Auf dem Rauhberg wird heute noch und auf dem Eichelberg wurde bis in die 1960er Jahre hinein der Burgpreppacher Sandstein abgebaut. Der Eichelberg ist der Hausberg der Ortschaft Ibind (2,9 km), welche unmittelbar links des Berges im Heimbachtal zu erkennen ist. Der Blick zur hinter Ibind, in 6,7 Kilometer Entfernung liegenden Ortschaft Ditterswind, gibt exakt die Nordrichtung an. Rechts von Ditterswind erkennt man das Dorf Gresselgrund. Ganz knapp vor der nördlichen Blickrichtung liegt uns in 1,5 Kilometer Entfernung der Ort Hohnhausen zu Füßen, er ist die dem Bramberg am nächsten gelegene Ansiedelung.

Über die vorher erwähnten Haßberghöhen hinausblickend, erstreckt sich großflächig das Thüringer Land. Nördlich, in Blickrichtung Rauhberg gesehen, ragen aus dem Heldburger Land, dem Übergang zum Thüringer Wald, in gut 30 Kilometer Entfernung, die mächtigen Basaltkegel des Großen Gleichbergs (679 m) und knapp rechts dahinter des Kleinen Gleichbergs (641 m) empor. Direkt links neben dem Großen Gleichberg kann bei klarer Sicht hinter dem tiefgelegenen Schnittpunkt der Silhouetten von Gleichberg und Büchelberg, den Großen Inselsberg in 83 Kilometer Entfernung mit der markanten Turm- und Mastanlage erkennen [F]. Mit seinen 916 Metern ist der Große Inselsberg die höchste Erhebung im Bereich zwischen Bad Salzungen und Gotha.

Weiter östlich zeichnet sich links hinter dem Zeilberg, im sogenannten „Heldburger Zipfel“, die merklich kleinere, aber dennoch recht auffällige, kegelförmige Kuppe des ehemaligen Vulkans Straufhain (449 m, 26 km) ab. Sie erhebt sich zwischen dem thüringischem Streufdorf und dem schon zu Oberfranken gehörenden Bad Rodach. Die Veste Heldburg hingegen, die seit dem 14. Jhd. auch als „Fränkische Leuchte“ bezeichnet wird, ist vom Bramberg aus nicht einsehbar, sie wird vom Zeilberg verdeckt. Knapp links des Straufhain erahnt man in knapp 62 Kilometer Entfernung, im Hauptkamm des Thüringer Waldes, den Großen Beerberg. Dieser aus erdzeitgeschichtlicher Sicht gesehen sehr alte Vulkanberg, der vor über 250 Mio. Jahren tätig war, ist mit seinen 983 Metern der höchste Berg Thüringens. Er markiert das Gebiet Suhl, Zella-Mehlis und Oberhof.

## 2. Nordosten bis Südosten

Aus dem Nordosten grüßen die hochthronenden Haßbergdörfer Altenstein (10 km), und von etwas weiter rechts das kleinere Lichtenstein (11 km), zur Bramburg herüber. Inmitten dieser beiden Ortschaften befindet sich je eine sehenswerte Burgruine. Links von Altenstein erkennt man am Horizont, auf dem Höhenzug des Thüringer Waldes, den bei Eisfeld aufragenden Bleißberg (867 m, 46 km) incl. dem 195 Meter hohen Sendeturm [F]. Schweift man weiter nach rechts sind zwischen Altenstein und Rabelsdorf, auf der über 61 Kilometer entfernten Kammhöhe des Frankenwaldes, Gebäulichkeiten des Marktes Tettau [F] zu erkennen (dazu muss man oben in der Ruine auf der breiten Mauer neben dem runden Burgfried stehen).

Leider keine Sicht hat man zur berühmten Veste Coburg – seit Jahrhunderten auch die „Fränkische Krone“ genannt – sie liegt in Verlängerung der Blickrichtung über das Dorf Rabelsdorf hinaus.

Knapp vor der östlichen Richtung, fällt in gut 26 Kilometer Entfernung Schloss Banz ins Auge. Die mächtige Anlage thront dort anmutig über dem Obermaintal bei Staffelstein.

Gegenüber von Schloss Banz – vom Bramberg aus aber nicht einsehbar – befindet sich die von Franziskanermönchen geführte Basilika Vierzehnheiligen. Die Wallfahrtskirche wird in Punkto Besucherzuspruch in Bayern nur noch von der Gnadenkapelle Altötting übertroffen.

Ein wenig weiter rechts, exakt in östlicher Richtung, erhebt sich in 7,3 Kilometer Entfernung der Haubeberg (431 m) mit der Ruine Raueneck. Und hinter den beiden 14 Kilometer entfernten Eberner Windrädern, welche sich auf dem sogenannten Oberen Berg (391 m) nahe der Ortschaft Fierst drehen, zeichnet sich ganz deutlich der „Alte Staffelberg“ (529 m) mit seinen zwei markanten Kuppen ab. Orientiert man sich noch ein wenig weiter nach rechts, scheint einem aus dem sogenannten "Gottesgarten" der Klausner, der im bekannten Frankenlied als "heiliger Veit von Staffelstein" besungen wird, vom berühmten Staffelberg (539m) aus etwa 28 Kilometer Entfernung herüber zu winken. Auffällig macht den Staffelberg seine breite felsige Flanke, die als „Scheffelfelsen“ bezeichnet wird. (Der Karlsruher Dichter Victor von Scheffel, der einst sein Herz an diese idyllische Obermainlandschaft verlor, hat 1859 mit seinen sechs Gedichtversen die Grundlage zur inoffiziellen Frankenhymne „Wohlauf die Luft geht frisch und rein“ gelegt. Die nötige Vertonung lieferte dann Valentin Eduard Becker im Jahre 1870.)

Hinter dem Staffelberg, knapp rechts seiner Mitte, erkennt man an einem klaren Tag und mit einem guten Fernglas, den in 87,5 Kilometer Entfernung im Fichtelgebirge aufragenden Schneeberg. Mit seinen 1.051 Metern ist er der höchste Berg Frankens. Im Kalten Krieg errichteten die US-Armee auf dem Schneeberg, zu Zwecken der militärischen Ausspähung des Ostens, ein groß angelegtes Turm- und Senderensemble. Der bauchige Turm ist mit einem guten Fernglas zu erkennen. Schweift man mit dem Glas etwas nach rechts, fällt der 84,5 Kilometer entfernte und wesentlich bekanntere Ochsenkopf, der mit schlankem Sendemast bestückt ist, ins Sichtfeld. Mit seinen 1.024 Metern ist er der zweithöchste Berg Frankens.

In der Verlängerung des Blicks über die beiden nahe gelegenen Dörfer Bramberg (2,2 km) und Jesserndorf (4,4 km) hinaus, baut sich in 34 Kilometern Entfernung die gut erhaltene Giechburg **[F]** auf, welche auf dem dortigen Schlossberg (530 m) bei Scheßlitz thront.

Im Südosten ragen in der Nachbarschaft zu unserem Bramberg zwei markante Haßberggipfel auf. Es sind dies der 7 Kilometer entfernte Stachel (484 m) bei Pettstadt und rechts davon der 13,5 Kilometer entfernte Lußberg (464 m), nahe der gleichnamigen Ortschaft.

Knapp links vom Stachel erkennt man in knapp 42 Kilometer Entfernung - am nördlichen Rande der Fränkischen Schweiz gelegen - den 127 m hohen Bamberger Sendeturm **[F]**, der auf dem Wachnock (558 m) beim Dörflein Kälberberg im Gemeindegebiet Buttenheim steht. Die unmittelbar rechts daneben liegende Erhebung des Höhenzuges ist die Friesener Warte (562 m), sie befindet sich ganz knapp rechts vom Stachel und ist nicht einsehbar.

Rechts des Lußberg fällt 5,8 Kilometer entfernt die flache Pyramide Roter Bühl (445 m) ins Sichtfeld – der Hochpunkt dieser Erhebung gibt zudem exakt die Richtung zum nicht einsehbaren berühmten Walberla (514m, 60 km) bei Forchheim an. Schwenkt man weiter gen Süden ragt links hinter der sich deutlich abzeichnenden Mulde der nahen Silhouette des Haßbergwaldes in 47 Kilometer Entfernung der weiße Industrieschlot **[F]** der Firma Liapor im Hallerndorfer Ortsteil Pautzfeld im Regnitztal auf. Die rechts der Mulde gelegene, nächste Haßbergkuppe ist der 6,4 Kilometer entfernte Bühl (425 m).

Unmittelbar rechts neben dem Bühl lässt sich bei klarer Sicht **[F]** der 63 Kilometer entfernt stehende Hetzleser Berg (549 m) erkennen. Der mächtige Randpfeiler der Fränkischen Alp erhebt sich östlich von Forchheim und Erlangen. Auf diesem Tafelberg ist der Flugplatz „Hetzleser Berg, Nürnberg“ angeordnet.

Die rechtsseitige Begrenzung des Regnitztales markiert der 30 Kilometer entfernte westliche Hangaufschwung von Bamberg. Die erkennbaren Gebäulichkeiten von Kloster Michelsberg und Bamberger Dom gehören zum Ensemble des UNESCO-Weltkulturerbes der Domstadt.

Rechts des Aufschwungs ragt auf dem Altenburger Berg, welcher mit 386 Metern der höchste Punkt Bambergs ist, der schlanke, auffällige Turm der Bamberger Altenburg **[F]** aus den Baumwipfeln heraus.

Schwenkt man noch etwas weiter nach rechts fällt in 4,3 Kilometer Entfernung der Sender Bühl ins Auge. Der linke der beiden anschließenden Waldhöcker rechts des Sendemastes ist der markante Hohwart (410m, 7,2 km) westlich von Pettstadt.

# Geschichtliches zu Berg, Burg und Ruine

## ➤ Entstehung des Berges

Der markante, weithin auffallende Bramberg weist eine kegelförmige Formgebung auf. Diese entwickelte sich durch seine feuerspuckende Tätigkeit vor 16 Millionen Jahren als Vulkan der sogenannten Heldburger Gangschar. In dieser Zeit ist das gleichmäßig vulkantypische Aussehen des erdzeitalterlich relativ jungen Basaltberges entstanden. Zu den Basaltbergen der Heldburger Gangschar zählen - vom Bramberg einsehbar - die beiden Gleichberge, der Staufhain und der Zeilberg. Weitere beispielhafte Vertreter sind der Ostheimer Hügel (auch Ölberg oder Wolfshügel genannt) und die Veste Heldburg.

## ➤ Burg- bzw. Schloss-Ruine

Aufgrund der exponierten Lage eignete sich der Hochpunkt dieser aussichtsreichen Bergkuppe vortrefflich als Standort eines mittelalterlichen Herrschaftssitzes. Man geht davon aus, dass dieser im 10. Jhd. zum Schutze der zwischen Bamberg und Fulda auf dem Haßbergkamm verlaufenden Handelsstraße, dem Rennweg, auf Befehl König Heinrichs I., der ab 919 bis zu seinem Tod im Jahre 936, König des Ostfrankenreiches war, errichtet wurde. Im Jahre 1108 wurden die Brüder Stephan und Hermann als Bramberger Ritter des Hochstifts Bamberg erstmals urkundlich erwähnt. Dann 1168 befahl Kaiser Friedrich I. „Barbarossa“, wegen des andauernden aufständischen Verhaltens der Bramberger gegenüber der Würzburgischen Kirche, jedoch das Schleifen der Burg per kaiserlichem Dekret. Um 1250 ließ der Würzburger Bischof die Burg, diesmal als einen Würzburger Amtssitz, wieder aufbauen. Während des Bauernkrieges im Jahre 1525 wurde die Bramburg von aufständischen Bauern ein zweites Mal in Brand gesteckt und zerstört, seitdem ist sie eine Ruine.

Seit den 1920er Jahren wurden knapp unterhalb der Ruine zwei Basaltsteinbrüche betrieben, doch als der fortschreitende Gesteinsabbau die Standsicherheit der noch stehenden Burgenreste gefährdete, wurde 1955 der Basaltabbau eingestellt. Das ehemalige Forstamt Ebern kümmerte sich bis zur Forstreform im Jahre 2005 um die Sicherung der Ruine. Seitdem ist der Forstbetrieb Bad Königshofen (Bayerische Staatsforsten) zuständig.

## ➤ Name

Einer naheliegenden Auslegung nach, leitet sich der Name des Berges folgendermaßen ab: Der mittelhochdeutsche Ausdruck "Bram" ist gleichbedeutend dem Wort "Dorn". Da die damaligen Burgherren dem Würzburger Bischof stets ein Dorn im Auge waren, kam es zur Bezeichnung Bramberg und die Besitzer wurden folglich als die Edelfreien zu Bramberg betitelt.

## Rundwanderung "Ibind - Ruine Bramburg - Ibind"

Herrliche Rundwanderung (10 km) ab Ibind zum nahe gelegenen, Basaltkegel des markanten Bramberg (494 m), incl. der auf dem Gipfel thronenden Ruine Bramburg (lohnende Aussicht!). Anschließend geht's auf einem anderen Weg wieder zurück nach Ibind.

### Hinweis für den Rückweg:

Bei trockenem Wetter empfiehlt es sich, ab kurz nach der Ruine die in der Wanderkarte blau gestrichelte Alternativroute zu wählen.

(Download der Wanderkarte mit markierter Route bei [www.ibind.de](http://www.ibind.de) - dort abgelegt unter „Wandertipps“.)